Corona fordert immer mehr Todesopfer

Verheerende Bilanz: Im November sterben 69 Menschen, im Dezember 101. Fataler Trend führt zu "Übersterblichkeit".

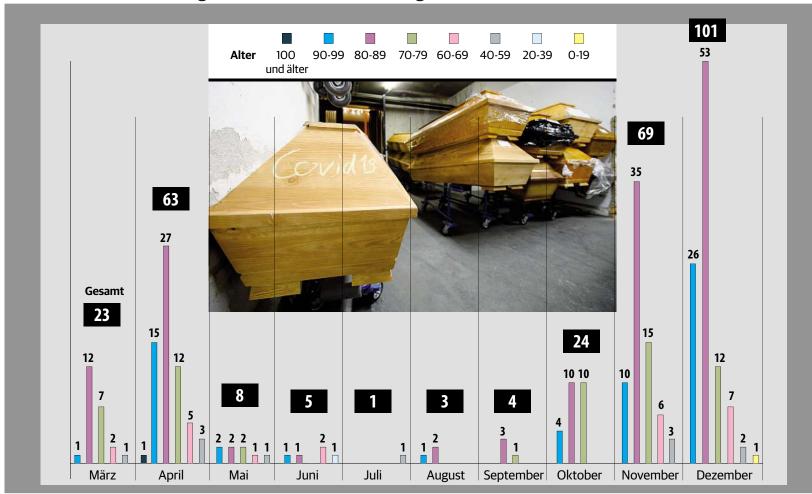
AACHEN Entsetzliche Schicksale verbergen sich hinter jeder einzelnen Zahl. Menschen sterben. Stadt und Städteregion steuern auf traurige Rekorde zu. Allein in Aachen waren im vergangenen Dezember 234 Tote zu beklagen. Das ist der höchste Wert seit vielen Jahren. Davon gelten 41 Menschen als gestorben "in Verbindung mit Covid-19", das sind fast 18 Prozent aller Verstorbenen. In der Städteregion (mit) Aachen sind es 101 Corona-Tote. Diese verheerende Bilanz hat das Presseamt der Stadt Aachen nach Rücksprache mit den Krisenstäben auf Anfrage unserer Zeitung gezogen.

In der Kaiserstadt steigt die Zahl der Covid-19-Opfer seit drei Monaten sprunghaft an. Im September zählte man einen einzigen Covid-19-Toten – im Oktober bereits 13, im November 24. "Die Dezember-Zahlen erschüttern uns und machen umso mehr deutlich, wie wichtig sämtliche Schutzmaßnahmen sind, um Kontakte weitestgehend einzuschränken und Infektionen zu begrenzen", sagt Aachens Pressesprecherin Linda Plesch.

Inzidenzwert im Sturzflug

Die Anfang Januar deutlich sinkenden Inzidenzwerte - innerhalb weniger Wochen war der Sieben-Tage-Wert von über 250 auf etwa 100 gefallen – dürfen nicht über die dramatische Lage hinwegtäuschen. Am Donnerstag bezifferte der Krisenstab den Inzidenzwert für Aachen auf 97. In der Städteregion (vor allem wegen hoher Werte in Alsdorf, Eschweiler, Herzogenrath und Würselen zwischen 134 und 157) liegt der Inzidenzwert bei 114. Damit rangiert die Städteregion Aachen im NRW-Durchschnitt. Befürchtet wird jedoch, dass vermehrte Treffen an den Weihnachtstagen und zu Silvester sowie das zuerst in England aufgetauchte mutierte Coronavirus mit höherer Ansteckungsrate die Werte auch für Aachen und die Städteregion in den kommenden Tagen nach der Abflachung der Kurve wieder nach oben treiben könnten. Sicher ist nichts. Dies wird erst mit einigen Wochen Verzögerung in den Statistiken sichtbar, genauso auf den Intensivstationen und schließlich auf

Verstorbene in Verbindung mit Covid-19 in der Städteregion Aachen



MHA-INFOGRAFIK · FOTO: DPA

Linie für ältere Aachenerinnen und Aachener von einer Corona-Infektion ausgeht, ist jetzt für Stadt und Städteregion erstmals präzise statistisch belegt. 21 der 24 Aachener Corona-Opfer im November 2020 waren älter als 70 Jahre (Städteregion 60 von 69). Im Dezember starben in Aachen 36 der 41 Covid-Opfer nach ihrem 70. Geburtstag.

Die am häufigsten von Corona-Todesfällen betroffene Altersgruppe ist die der 80- bis 89-Jährigen - was auch daran liegt, dass die Gruppe der über 90-Jährigen naturgemäß deutlich kleiner ist. Diese Altersstruktur hatte sich bereits zu Beginn der Pandemie angedeutet. Im März wurden erstmals Corona-Tote gezählt. Damals waren es zwölf (Städteregion 23), im Folgemonat April 28 (63). Nach dem ersten Lockdown starben von Mai bis September in der kompletten Städteregion 21 Bürgerinnen und Bürger, davon zehn Aachener. Dann kam die zweifür die Städteregion aus. Nachmeldungen sind nicht ausgeschlossen.

Der Negativ-Trend bei den Opfern setzt sich im Januar fort. Die Gesamtzahl der hiesigen Todesfälle liegt seit Donnerstag bei 319. "In den vergangenen Tagen sind sechs Frauen im Alter von 77, 80, 85 Jahren, zwei 98-Jährige und eine 92-Jährige sowie drei Männer im Alter von 82, 83 und 87 Jahren verstorben, die zuvor positiv auf das Coronavirus getestet worden waren", sagt Plesch. Seit Beginn der Zählung Ende Februar wuchs die Gesamtzahl der nachgewiesenen Infizierten zuletzt innerhalb eines Tages um 196 auf 15.028. Damit sind aktuell von gut 557.000 Menschen, die in der Städteregion inklusive Aachen leben, 1272 nachgewiesen infiziert und potenziell ansteckend - 0,2 Prozent der Bevölkerung. Wie hoch die Dunkelziffer ist, weiß niemand.

Inzwischen ist - auch wegen vieler Todesfälle in der Hitzeperiode im te Welle. Für 2020 weist die Statistik vergangenen Sommer – von "Über-Welch tödliche Gefahr in erster (Stand 7. Januar) 301 Corona-Tote sterblichkeit" die Rede. Das heißt: Es rade bei Ausbrüchen in Pflegehei-

sterben seit Beginn der Corona-Pandemie in der Städteregion Aachen mehr Menschen als in den Vor-Corona-Jahren. "Eine abschließende Analyse ist derzeit extrem schwierig. Es gab im Lockdown ja auch weniger Verkehrstote und aufgrund der Kontaktbeschränkungen beziehungsweise Maskenpflicht kaum Grippe-Tote", gibt Plesch zu bedenken. Die gab es aber vergangenes Jahr.

Mehr Opfer in Pflegeheimen

Das verdeutlicht auch ein Blick auf die Sterbezahlen im Dezember. Im Jahr 2020 waren es - inklusive Corona - in Aachen 234 Tote, im Vergleichszeitraum ein Jahr zuvor sechs Sterbefälle weniger. 2018 allerdings starben im Dezember "nur" 170 Menschen, 2017 exakt 182 und noch ein Jahr früher 191. Es gibt eine Schwankungsbreite, die statistisch normal ist – doch der Negativ-Trend derzeit Richtung Übersterblichkeit ist leider nicht zu übersehen. Gemen seien überdurchschnittlich viele Opfer zu beklagen, heißt es.

Der extreme Anstieg der Feuerbestattungen – innerhalb eines Jahres explodierte die Zahl der Dezember-Kremierungen im Aachener Krematorium von 152 auf 262 - könnte weitere Gründe haben. Auffällig ist, dass es in Aachen von Oktober bis Dezember 2020 monatlich zwischen 177 und 172 Erdbestattungen auf Friedhöfen gab, die Zahl der Kremierungen gleichzeitig aber um über 40 Prozent stieg. Offenbar scheuen private Krematoriumsbetreiber derzeit Überführungen von Covid-19-Leichnamen in ihre auswärtigen Anlagen, auch in die Niederlande.

An der Kapazitätsgrenze arbeitet das Aachener Krematorium dennoch nicht, stellt die Stadt fest. Es gelte, für die aktuell schwierige Situation zu sensibilieren. Dramatisieren will man nicht. Das werde einem würdevollen Umgang mit den vie-

verwöhnt werden, berichtet Kostas

Athanasiou, der unter anderem

das "Ferbers" in der Kapellenstra-

ße betreibt. Angeboten werden sol-

len vor allem fair gehandelter, öko-

WILLI WICHTIG



Die liebe Selbstdisziplin...

Für seine zurückhaltende Art ist Willis Kollege Ben nicht gerade bekannt. Deshalb war es auch keine Überraschung, als er ziemlich großspurig und mit vor Selbstbewusstsein schwellender Brust von seinen Neujahrsvorsätzen berichtet hat. Einen Monat lang werde er auf Fleisch verzichten. Und zwar ohne Ausnahme! Willi war ganz schön beeindruckt. Schließlich ist Ben als überzeugter und leidenschaftlicher Carnivore bekannt. Mehr noch. "Das wird für mich ein Klacks!", beteuerte Ben mit Verweis auf seine Selbstdisziplin. Wie stark diese Tugend ausgeprägt ist, hat Willi gestern in der allmorgendlichen Videokonferenz gemerkt. Da biss der Kollege nämlich genüsslich in sein Frühstücksbrötchen – das augenscheinlich reichlich mit Schinken belegt war! Willi sprach den Kollegen natürlich sofort darauf an. Reichlich zerknirscht gab dieser vor den Kollegen zu, dass der Kühlschrank tatsächlich noch recht üppig mit Aufschnitt befüllt war, als er seinen Neujahrsvorsatz traf. Und wegschmeißen wolle er dann doch nichts... Einkaufen werde aber nichts mehr. Also wirklich! Willi will ihm mal glauben... Tschö wa!

KURZ NOTIERT

80-Jährige stirbt bei **Brand in Walheim**

AACHEN Bei einem Feuer in einem Wohnhaus in Walheim ist am Donnerstagnachmittag eine 80-jährige Frau ums Leben gekommen. Das bestätigte die Leitstelle der Feuerwehr auf Nachfrage. Die Aachener Berufsfeuerwehr ist gegen 16.45 Uhr über den Brand in dem Wohngebiet informiert worden. Nach Eintreffen der Wehrleute am betreffenden Haus im Kleiberweg konnte die Frau nur noch tot geborgen werden. Das Feuer hat nach Augenzeugenberichten ausschließlich innerhalb des Hauses, vermutlich im ersten Obergeschoss, gebrannt. Das Haus, das in einer Sackgasse mit Wendehammer liegt, ist äußerlich weitestgehend unbeschädigt, berichten Zeugen. Genauere Erkenntnisse zum Brandhergang und weitere Informationen der Leitstelle lagen bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe nicht vor. (hr)



Tausende Haushalte eine halbe Stunde ohne Strom

AACHEN Bereits zum zweiten Mal innerhalb von gut drei Wochen waren Tausende Haushalte im Bereich um die Bahnhofstraße und im Suermondt-Viertel am Mittwochabend von der Stromversorgung abgeschnitten. Ebenso wie bereits am 14. Dezember habe ein defektes unterirdisches Kabel den Ausfall über etwa 30 Minuten verursacht, berichtetet Eva Wußing, Sprecherin der Regionetz, am Donnerstag. Betroffen waren neben der Bahnhofstraße vor allem der Bereich Adalbertsberg, Wespienstraße, Beeckstraße und Harscampstraße. Gegen 22 Uhr konnte der Schaden größtenteils behoben werden. Die Pannen stünden in keinem Zusammenhang, sagte Wußing. Die Defekte seien gestern in der Lagerhausstraße, im Dezember in der Wirichsbongardstraße lokalisiert worden. (mh)

Auch ein neues Café soll die Aachen-Visite versüßen

Tourist-Info wird behaglicher und moderner. Heimische Spezialitäten "to go" und Außengastronomie ergänzen das Angebot.

VON MATTHIAS HINRICHS

AACHEN Der linke Flügel des Elisenbrunnens liegt derzeit - wie so vieles – praktisch lahm. Unterdessen mausern sich die städtischen Erholungsexperten für neue Höhenflüge, um alsbald endlich wieder - und möglichst noch mehr - Feriengäste in die Kaiserstadt zu locken. Während von bummelnden Besuchern in der Altstadt aus sattsam bekannten Gründen derzeit so gut wie nichts zu sehen ist, hat der Aachen Tourist-Service (ATS) seine exponierte Anlaufstelle an der Ecke zur Hartmannstraße bis auf weiteres dichtgemacht. Aber nur, um aus der aktuellen Not möglichst bald eine Tugend in Sachen Stadtmarketing zu machen. "Wir hoffen, dass wir unsere Zelte bereits zum Start der Osterferien wieder am angestammten Platz aufschlagen können", sagt Vorstandmitglied Caroline Noeren-

"Sitzinsel" mit Baum

Bis dahin soll das vordem eher nüchtern eingerichtete Büro ein wesentlich behaglicheres, zeitgemäßeres Interieur erhalten. Und: Im rechten Teil des kleinen Anbaus zur Rotunde hin richtet Julia Gröbert vom Team des "Ferbers" in Burtscheid jetzt ein



Freuen sich schon jetzt auf viele Gäste in der "neuen" Tourist-Info: Caroline Noerenberg (vorn) und Katrin Hissel (links) vom ATS-Vorstand setzen mit der gründlichen Umgestaltung der Anlaufstelle am Elisenbrunnen jetzt auf behaglichere Aufenthaltsqualität und nachhaltigere Konzepte. Julia Gröbert übernimmt derweil die Leitung eines kleinen Cafés, das voraussichtlich ebenfalls im März gleich nebenan eröffnet werden soll. FOTO: HARALD KRÖMER

kleines, aber feines Café für regionale und ökologisch erzeugte Spezialitäten zum Mitnehmen ein. Die

Konzepte für beide Projekte hat die junge Designerin Chanté Nöhlen aus Übach-Palenberg kreiert.

Vorerst residieren die Freizeit-Experten vom Dienst im Interimsquartier im Centre Charlemagne, sobald das Haus am Katschhof seine Pforten wieder öffnen darf, während die Infostelle am Friedrich-Wilhelm-Platz von Grund auf neu gestaltet wird. "Wir setzen dort jetzt auf eine natürlichere, wärmere Atmosphäre mit viel Holz und Pflanzenelementen", erklärt Caroline Noerenberg. Die große, ziemlich steril wirkende Schrankwand mit integrierten Bildschirmen soll weichen, statt dessen wird eine "Sitzinsel" eingerichtet, in deren Mitte ein kleiner Baum platziert wird.

"Damit möchten wir auch dem wachsenden Trend zur umweltfreundlicheren Freizeitgestaltung in den Naherholungsgebieten der Region Rechnung tragen, die unser Portfolio zunehmend kennzeichnen", sagt Noerenberg. Auch an neuen digitalen und interaktiven Angeboten wie einem virtuellen Reiseplaner werde jetzt intensiv gearbeitet, ergänzt ihre Vorstandskollegin Katrin Hissel.

Ökologie ist Trumpf

Überdies sollen die Besucher künftig beim Stöbern und Schmökern gleich nebenan auch mit Snacks und Kaffeespezialitäten "to go"

logisch produzierter Kaffee, der hier in Aachen geröstet wird, sowie typische Klassiker aus der Region wie Streuselbrötchen, hausgemachte Snacks und selbst hergestellte Säfte. "Selbstverständlich verwenden wir dabei nur kompostierfähige Verpackungen und recycelbare, nachhaltige Materialien", betont Athanasiou. Gelegenheit zum Verweilen ist allerdings ausschließlich auf Freiluftplätzen vor dem imposanten Schinkelbau vorgesehen, quasi im Schatten der mächtigen Baumkronen am Elisengarten. Eine Genehmigung seitens der städtischen Behörden für die Außengastronomie stehe zwar noch aus; Gröbert ist aber zuversichtlich, dass auch die letzten bürokratischen Hürden in Kürze genommen werden und das Café damit ebenfalls Mitte März eröffnet werden kann - sofern sich auch die Hoffnung erfüllt, dass sich ein gänzlich ungebetener Gast namens Corona bis dahin zumindest so weit zurückgezogen hat, dass wieder Platz genug ist, die ersten Strahlen der Frühlingssonne im Herzen der Stadt bei einem Tässchen unter freiem Himmel zu genießen.